

Zum Schlusse nur noch eine kurze Bemerkung über die Tektonik der Brentagruppe. So einfach der Bau dieses Gebirgsabschnittes erscheint, wenn man ihn nur in grossen Zügen betrachtet, so schwierig wird mitunter die Aufgabe, wenn man in einzelne Details einzugehen versucht. Im Grossen betrachtet, stellt die Brenta ein gewaltiges, langgestrecktes Tonnengewölbe dar, dessen Axe aus der Gegend des Noce-Durchbruches zwischen Sulzberg und Nonsberg über das obere Tovel-Thal und die hohen Cimen nach dem oberen Val Dalgone und in die Gegend östlich von Tione streicht. Die höchste Erhebung dieses Gewölbes liegt in der Gegend der Bocca di Brenta, bezeichnender Weise also genau in der Druckrichtung des krystallinischen Vorsprunges des Mte. Sabion. Die zahlreichen kleinen Abweichungen, welche dieses sehr einfache Bild local compliciren, erwachsen hauptsächlich aus dem Umstande, dass die Ablagerungen, welche an dem Aufbaue dieses Gebirgsabschnittes theilnehmen, keine continuirliche Folge bilden, sondern, wie oben gezeigt wurde, eine ganze Reihe von Unterbrechungen zeigen, während welcher nicht nur kein Sedimentabsatz erfolgte, sondern im Gegentheile das vorhandene Relief durch Abtragung und Corrosion vielfache Modificationen erlitt, welche auf die Tektonik der folgenden Ablagerungsreihen von Einfluss sind. Ohne graphische Behelfe auf diese Details einzugehen, dürfte jedoch kaum angezeigt sein.

**A. Bittner.** Neue Fundorte von *Haplophragmium grande Reuss* in der Gosaukreide der nordöstlichen Kalkalpen.

Ueber das Auftreten dieser durch ihre Dimensionen ausgezeichneten Foraminifere zu Grünbach bei Wr.-Neustadt berichtet U. Schlönbach in unseren Verhandlungen 1867, S. 335. Er weist darauf hin, dass diese Art von Gümbel auch in den Gosauschichten von Siegsdorf in Oberbaiern gefunden wurde. Bei Gelegenheit der in den letzten Jahren durchgeführten Neuaufnahmen im Bereiche der niederösterreichischen und angrenzenden obersteirischen Kalkalpen ist die genannte Art noch an folgenden Localitäten aufgefunden worden:

In der Fortsetzung der Grünbacher Gosauablagerungen zu Puchberg am Schneeberge, und zwar an Riegler's Kögerln nördlich bei diesem Orte, hier in grauem mergeligen Gestein, das stellenweise recht hart und kalkig wird, in ganzen Lagen oder Nestern und von besonderer Grösse. Ueber diese Gosaubildungen von Puchberg (an den Vorhügeln des Wiesberges) ist in „Hernstein“ pag. 264 einiges mitgetheilt.

Oberhalb der Steinwand nordöstlich von Payerbach, auf der Gahnsleitern, in grauem, etwas sandigen, verkohlte Pflanzenreste führenden Mergelgesteine. Der Gosanzug, um den es sich hier handelt, ist schon von Fr. v. Hauer in Haidinger's Berichten 1850, VI. pag. 10 besprochen worden; seine Hauptlocalität wird hier als „Gahnsbauer“, von G. Geyer aber, im Jahrb. 1889, pag. 718, als „Gahnshauswiese“ bezeichnet.

Am Hiesbauerkogel auf der Washuben, südöstlich von Mariazell, in weichem, grauen Mergel recht häufig in gut auslösbaren Exemplaren. Ueber die Gosau von Washuben berichtet Geyer im Jahrb. 1889, pag. 526.

Zwischen dem Sattel der Rabenmauer und der oberen Hattleralm, südöstlich von Gams, am Südrande des östlichen Gamser Gosaubeckens, in weichem, grauen Mergel, der nicht selten grosse Inoceramen führt und entschieden dem typischen Inoceramenmergel von Grünbach entspricht, dessen Vorkommen in der Gosauserie von Gams bisher nicht bekannt war, wie den Bemerkungen von A. Redtenbacher im Jahrb. 1874, in dessen Arbeit über die Gosauablagerungen von Gams, entnommen werden kann.

Diese vier neuen Vorkommnisse von *Haplophragmium grande* Reuss, zeigen wohl zur Genüge, dass diese grosse, auch mit freiem Auge leicht wahrnehmbare Foraminifere in den Gosauablagerungen der nordöstlichen Kalkalpen weit verbreitet ist.

**A. Bittner.** Ueber zwei neue Fundstellen der *Posidonomya alpina* Gras. in den niederösterreichischen Kalkalpen.

Die Nachrichten über das Auftreten von Gesteinen mit *Posidonomya alpina* Gras, in den niederösterreichischen Kalkalpen sind bisher äusserst spärliche und beschränken sich wohl auf Griesbach's Angaben im Jahrb. 1868, pag. 128. In den benachbarten Emsthaler Gebieten wurde ein Vorkommen von *Posidonomya alpina* bei Gams nachgewiesen (Verhandl. der k. k. geol. R.-A. 1885, pag. 145; 1886, pag. 449). Auch in der Nähe der reichen Vilser Brachiopodenfundstelle nächst Windischgarsten sind Spuren von Posidonomyengestein bekannt geworden, was mit Rücksicht darauf, dass *P. alpina* auch zu Vils selbst auftritt, von Interesse ist.

Im Laufe der letzten Jahre hat sich *Posidonomya alpina* Gras, gesteinsbildend an zwei Stellen im Bereiche der Lillienfeld-Hainfelder Kalkvoralpen gefunden, in jenem mächtigen Zuge liasisch-jurassischer Gebilde, der sich nördlich an den untertriadischen Aufbruch anschliesst, dem die grossen Muschelkalkmassen der Kloster- und Reissalpe angehören. Der eine dieser Fundpunkte liegt im inneren Wiesenbachthale bei St. Veit a. d. Gölsen, südöstlich von Lillienfeld, im Graben südlich unter dem Engelthalerhofe. Man kann hier in einem Waldhohlwege das anstehende Gestein auf eine längere Strecke hin beobachten. Der zweite Fundpunkt befindet sich auf der Höhe des Schwarzwaldrückens, nördlich ober Kleinzell, nordöstlich über dem Haase Schwarzwaldecker, da, wo der Rücken des Berges in die steilere Böschung gegen das Hallthal abzufallen beginnt; an dieser Stelle wurden lose Blöcke des Posidonomyengesteins gefunden, deren Anstehendes jedenfalls in der Nähe liegen muss. Die Entfernung dieses zweiten Fundortes von dem erstgenannten beträgt ungefähr 7—8 Kilometer in der Luftlinie.

Vor Jahren sah ich bei Herrn Haberkfelner in Lunz ein Stück Posidonomyengestein aus dem Flussgerölle der oberen Ois. Es